Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

85 (10.4.1916) Beilage des Pforzheimer Anzeigers

Visual Library

Beilage zu Nr. 85 des Pforzheimer Anzeigers.

Montag, den 10. April 1916.

Alte Zeitungen.

Von Ludwig Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Als ich kürzlich vor dem Zeitungsladen in Zürich stand, sah ich, wie Ballen und Pakete alter Zeitungen auf einen Wagen verladen wurden. Hochgestapelt setzte er sich in langsame Bewegung, schwer zogen die Pferde, und mir fiel plötzlich ein, wie viel Taten, Hoffnungen, Enttäuschungen, Begeisterungen und Lügen von ihnen fortgeführt wurden — in eine Papierfabrik vermutlich, wo sie von großen Steinscheiben zermahlen, dann gekocht werden, in ihre Bestandteile aufgelöst — und dann werden sie wieder frisches Papier, weiß und unschuldig, als hätten sie nicht schon in sich die Schicksale einer rasend gewordenen Welt eingeschlossen. Und alles, was sie einst enthalten haben, berichtet, beteuert, ihr Entsetzen und ihre Freude, sie sind dahin, sie erneuern sich, wieder wird man gierig nach ihnen greifen, zagend oder vertrauend, wo immer Menschen wohnen. Und auf einmal kam mir der Gedanke, daß es sehr merkwürdig sein müßte, einmal in dieser vergangenen Weltgeschichte wieder zu blättern, nicht mehr der erregte Leser, sondern schon Nachwelt zu sein, urteilend und wissend. Es stellte sich heraus, daß es noch manche Zentner dort zu kaufen gab — ich begnügte mich mit allem, was ich tragen konnte, es waren Zeitungen und Zeitschriften aller Länder, alle aus den Jahren 1914 und 1915, einige wenige aus der sagenhaften Zeit, da es Frieden gab, jenen anderen Frieden, der lange nicht wiederkehren kann, auch wenn einmal dieser Krieg abgeschlossen sein wird. Diese Zeugnisse einer Welt, die nicht mehr ist, kann man nur noch mit Staunen lesen, so ferne ist sie uns, weiter als die Sterne des Himmelszeltes. Schen legt man sie beiseite, sie haben etwas Gespenstisches und Erschreckendes, diese Anzeigen der Expreßverbindungen Berlin-Paris-London mit den genauen Ankunft- und Abfahrtstunden, oder diese lächerlichen Wichtigkeiten von einst, mit denen wir uns abgaben. Auch ist es ja nicht dies, was wir suchen und prüfen wollen. Sondern wir wollen die Vergangenheit dieses Krieges beschauen.

Zuerst scheiden wir das Holzpapier, das so friedlich aufeinander geschichtet lag, in die zwei Kriegslager. Und dann fangen wir zu lesen an. Nichts ist merkwürdiger. Denn die alte Zeitung ist gar keine Zeitung mehr, sondern ein sonderbarer Spiegel, in dem Bilder der Wirklichkeit mit allerlei Träumen gemengt und verbunden sind. Wie ungeheuer viel wir zu erleben und zu überwinden haben, nur hier können wir es fassen, hier, wo uns auf einmal überraschend bewußt wird, wie unendlich viel wir täglich vergessen müssen. Da steht der deutsche Generalstabsbericht vom Russeneinbruch in Ostpreußen. Die ganze Bangigkeit jenes Ereignisses schnürt uns wieder die Kehle zu. Berichte über die Verwüstungen in den ungarischen Karpathenstädten. So nahe war uns schon das Verhängnis. Und wer erinnert sich heute noch daran? Die Brotkarte ward geschaffen — welch Wagnis, es scheint ein Sprung ins Ungewisse. Und ist heute doch so selbstverständlich. Immer wieder liest man Namen, wie Memel, Momona, Tarnow, andere, die nunmehr bereits tief im Hinterlande sind. Die Menschen arbeiten, schachern dort, sind mitten in der Ruhe und Sicherheit, hören längst nicht mehr, auch nur aus der Ferne, den Kanonendonner. Und wir habens vergessen, all dies, worum gekämpft wurde, wir nehmen es hin als selbstverständlich; und wieder andere Namen tauchen auf, verschwinden. Glorreiche Namen, sie alle, allein andere, neuere drängen sich vor, und wir müssen uns erst besinnen, wenn wir die Namen der gesunkenen Schiffe lesen. Die Männer auf ihnen waren so voll von Jugend, Kraft und Leben — dahin, andere sind aufgestanden, halten die Fahnen hoch, und das Papier, auf dem ihre Taten und ihr Heldentod stehen, wurde gelb und brüchig.

Dann greift man zu der Makulatur der Feinde. Da habe ich aber eine große Entdeckung gemacht, und ich bilde mir ein, ich wüßte nun das Mittel, um sie zum Frieden zu bewegen. Es ist unendlich einfach — wir sollten sie dahin bringen, daß sie ihre eigenen alten Zeitungen lesen. Nichts weiter — immer die Zeitung genau vom Vorjahr, am 1. April 1916 jene vom 1. April 1915. Nichts könnte für sie entmutigender und hoffnungsloser sein. Die Sinnlosigkeit ihrer Lügen wirkt da ganz offenkundig, sie ist zweifellos geworden, ein ganzes Jahr Weltgeschichte erhärtet sie. Man mißverstehe mich nicht; ich meine nicht daß öfters Hoffnungen ausgesprochen werden, die sich nicht erfüllt haben, das wäre ja nur selbstverständlich, nein, es sind offenbare, nunmehr auch für sie erweisliche Lügen, falsche Prophezeiungen und klare Verleumdungen, die einfach durch den Zeitverlauf erhärtet und unwiderstehlich geworden sind. Nicht etwa hier oder dort solche Lügen, nein, es gibt überhaupt nur Lügen, alle diese Zeitungen, ob englische oder französische oder italienische, enthalten einfach nichts anderes, die englischen um eine Kleinigkeit weniger. Der Vorteil, der darin besteht, wenn man Zeitungen nach einem Jahre liest, wirkt einfach verblüffend. Man lese nur einfach die Ueberschriften: General d'Amade auf dem Wege nach Konstantinopel. — Die deutschen Brotvorräte reichen höchstens noch für zwei Monate (am 17. Dezember 1914 gedruckt). — Die französischen 75er-Geschütze haben eine derartige Wirkung, daß die deutschen Offiziere übereinstimmend erklären, es gäbe dagegen keinen Widerstand. — Die Deutschen und Oesterreicher versinken am 24. April 1915 im Karpathenschnee, während die Russen „unwiderstehlich" vorrücken. Dies genau eine Woche vor der Durchbruchsschlacht von Tarnow-Gorlice. — Die deutschen Soldaten kommen massenweise mit erhobenen Händen zu den französischen Linien, um sich zu ergeben, weil sie verhungern. — In langen Aufsätzen wird berechnet, daß spätestens im Frühsommer 1915 die Heere der Mittelmächte nicht mehr ergänzt werden können. Die Begeisterung in Griechenland für die Entente ist grenzenlos . . . Man glaube nur ja nicht, ich suche da einige besonders törichte oder gehässige Titel aus, sondern ich zitiere wahllos; es gibt keine anderen Nachrichten in den Pariser Blättern. Ich entschließe mich mit deutscher Gründlichkeit zu einer Statistik. Ich wähle je fünf verschiedene deutsche und französische Zeitungen verschiedener Art und Gesinnung bei beiden Völkern. Ich zähle je hundert Ueberschriften bei ihnen, insoweit sie tatsächliche Ankündigungen angeben, keineswegs Ansichten oder Hoffnungen. Die erweislich falschen Behauptungen, jene, die innerhalb dieses Jahres sich als Lügen enthüllt haben, sind bei den Franzosen achtundzwanzig, bei den Deutschen sechs . . . (Von diesen bei einer einzigen Zeitung fünf). Ein Ergebnis, das eigentlich jeden anderen Beweis überflüssig macht. Denn wie sollten die Engländer oder Franzosen glauben, daß die Nachrichten, die man ihnen gegenwärtig überliefert, richtiger sind? Das ganze System der organisierten Lüge wird offenbar. Ich meine hier nicht allein die Beschimpfungen, die Greuelgeschichten, sie sind bei meiner Statistik nicht berücksichtigt, nur die nackten Tatsachen. Daß der deutsche Kaiser nicht von den Aerzten aufgegeben sein konnte. Daß Czernowitz nicht wieder von den Russen besetzt ward. Daß der Fall von Görz im August 1915 nicht in den nächsten Tagen zu erwarten stand. Daß nicht eine Auswanderung von mehr als hunderttausend reichen Deutschen samt ihrem Vermögen nach Holland stattfand. Daß der Sultan nicht nach Brussa geflohen wahr. Daß — aber es geht wahrhaftig nicht, all das tolle Zeug aufzuzählen. Immerhin aber: Es wurde geglaubt, es gab großen Völkern immerzu Hoffnung, und gibt sie ihnen weiter. Wir können gewiß sein: Wenn wir 1917 die alten Zeitungen von 1916 lesen werden, hat sich nichts geändert. Eines aber ist rätselhaft und unbegreiflich: Wie ist es möglich, daß die Leser sich so gar nicht erinnern? Tag für Tag hören sie dies, lesen sie es — fällt es ihnen nicht ein, daß nichts davon wahr wurde? Gewiß, es gibt nachher wieder andere Beschönigungen, Entstellungen und Verdrehungen — doch wurde ihnen nicht all dies Frühere mit der gleichen Bestimmtheit vorgetragen? Wie können sie es ertragen, so schamlos und unaufhörlich belogen zu werden?

Kein Götze hat jemals eine so gedankenlose Gläubigkeit verlangt wie diese „Petit Parisien", „Secolo" und „Daily Mail". Und dennoch greifen täglich gierig alle die Millionen nach ihnen, weggewischt ist alles, was sie lasen, sie haben keine Erinnerung mehr, und neuerlich lassen sie sich weissagen und trösten. Wäre es möglich, alle die Völker nur an einem einzigen Tage dahin zu bringen, die alte Zeitung vom Vorjahre zu lesen, wir könnten uns nichts besseres wünschen. Der „Matin" von 1915 wäre 1916 unser bester Bundesgenosse. Auch die leichtgläubigste Hoffnungsseligkeit müßte erkennen, wie falsch und unehrlich sie mißbraucht wurde, Ekel und Wut würden bei den Betrogenen ausbrechen. So aber wischt ein jeder Tag aus der Tafel des Bewußtseins das Gestern fort, immer wieder lassen sie sich von neuen Verheißungen beschwichtigen. Dieselben militärischen Sachverständigen, die bewiesen haben, daß die russische Offensive bei den Karpathen die Heere des Zaren nach Pest, Wien und Berlin bringen müsse, haben sogleich darauf erklärt, der russische Winter müsse die Deutschen und Oesterreicher verderben. Dann wieder, Deutschland sei nach der Marneschlacht zu jeder Offensive in Frankreich unfähig. Jetzt beweisen sie wieder die Fehler der deutschen obersten Heeresleitung — und ihre Leser sind getröstet. Hat keiner die Werke der falschen Propheten gesammelt? Nichts könnte aufklärender, tröstlicher für uns, niederschmetternder für sie sein. Aber sie sammeln ihre Prophezeiungen nicht — und sie haben Recht.

Ein unbeschreiblich gemischtes Gefühl wird immer stärker in uns, wenn wir in diesen alten Zeitungen blättern. Ganz wenig Erbitterung, ziemlich viel Verachtung, und auch Wehmut und Nachdenklichkeit aller Art mengt sich in uns. So viele Schlachten gab es, da stehen die Namen von Städten, Flüssen — Menschen litten, stöhnten, verbrannten und verröchelten, gingen durch Wasser und Feuer, und schon kommt ein Nächstes, und ausgelöscht ist ihr Leid, das Heute tobt unwiderstehlich über ihre Gräber, von denen oft keine Spur bleibt. Menschenschicksale, Thränen, Schmerzen, Hoffnungen und Verzweiflungen, brechende Augen, die suchen, Hände, die sich krampfen, und es war nur eine Episode, auch nichts entschied, es geht weiter, und neue Namen von Städten, Landschaften und Schlachten tauchen auf, der Sichelwagen des Krieges stampft vorwärts . . . All dies, jenes hunderttausendfache Sterben, war ein Teil der großen Vernichtung, war auch ein Teil ihrer Notwendigkeit, aber schon sind wir in neuen Kämpfen, neuen Entscheidungen, wir leben sehr rasch, seitdem wir so rasch sterben. Und wir vergessen rascher, als jemals Menschen vergessen haben, es wäre auch zuviel, an das wir uns erinnern müßten, und unser Geist kann nicht alles behalten, das Alte verwischt sich, und einige Tage sind uns fast wie früher in leeren und weniger angefüllten Zeiten ebensoviele Jahre. Darin liegt die Erklärung des Geheimnisses, wieso die Franzosen nach einer wohlwollenden Statistik achtundachtzig Prozent offenbarer Lügen spurlos ertragen können. Weil das Heute so übermächtig ist, denkt niemand mehr an das Gestern. Davon leben sie — sonst müßten sie jeden erschießen lassen, der ihre alten Zeitungen bewahrt; es gibt nichts, das den Glauben an den Endsieg so sehr erschüttern könnte. Ich habe keinen Platz für das beschmutzte Papier, es schwillt an, man versinkt darin, und es wird wohl notwendig sein, in einem guten reinigenden Feuer die alten Zeitungen zu verbrennen. Da lodern sie auf, die Hoffnungen des Erdballs, mitsamt so vielen verzweifelten, großartigen und schändlichen Dingen, die Zeugnisse des Lügenkrampfes sind, dahin — und nun will ich hinuntergehen zum Zeitungsgeschäft, die Post aus London und Paris kam eben, und will mir die Leute ansehen, die dort die neuen Zeitungen kaufen . . .

Vermischte Nachrichten.

— Es kommt selten vor, daß die Franzosen an einer deutschen Einrichtung auch nur ein gutes Haar lassen; da verdient es schon vermerkt zu werden, wenn sie einmal, zumal auf dem Gebiet des Kriegswesens, rückhaltlos ihre Unterlegenheit zugeben. „L'Oeuvre", eines der wenigen Pariser Blätter, das sich gelegentlich noch einmal eine eigene Meinung zu äußern gestattet, stellt nämlich einen Vergleich zwischen dem französischen und den deutschen Leuchtraketen an, wie sie im Felde gebraucht werden, und bezeichnet die eigenen als Schund, während es die Vorzüge der deutschen Raketen uneingeschränkt rühmt. Von den französischen Raketen sagt das Blatt, daß man sie zunächst einmal garnicht in die Gegend bringe, wo man sie haben wolle. Einmal abgeschossen, erhellt die Rakete die Gegend weithin; aber niemals einen bestimmten Punkt. Bei Gegenwind wirft sie ihr Licht auf die eigenen Schützengräben und verrät sie dem Feind. Bevor sie sich von ihrem Stock trennt, drückt sie ihr Bedauern darüber durch lebhaftes Zischen und Sprühen aus, zeigt also dem Gegner den Standpunkt des Schützen. Während ihres Aufstieges läßt sie einen langen, goldenen Schweif hinter sich, der aber keinerlei Leuchtkraft hat. Platzt sie hoch oben, so beleuchtet das Magnesiumlicht die Gegend taghell, aber viel zu lange, nämlich während der ganzen Dauer des langsamen Fallens der Lichtgarbe. Der Gegner hat demnach Gelegenheit genug, Deckung zu suchen, und, wenn es ihm gefällt, gleichzeitig die feindliche Stellung oder Patrouille aufs Korn zu nehmen. Das wäre aber schließlich alles zu ertragen, wenn es der französischen Rakete gefallen würde, auch nur einigermaßen regelmäßig loszugehen. Von fünf oder sechs Raketen ist aber höchstens eine so liebenswürdig, ihrer Verpflichtung nachzukommen, und sie zu entzünden ist gerade ein Kunststück. Es geschieht das entweder durch Reibung oder durch Zündhölzchen. Jeder Zigarrenraucher weiß, was es heißt, bei Sturm und Regen seinen Glimmstengel in Brand zu setzen. Man kann danach ermessen, wie schwer es ist, die Zündschnur einer Rakete glimmen zu machen. So kostet denn jede dieser Raketen ein kleines Vermögen an den in Frankreich bekanntlich so teuren Streichhölzern. Im Gegensatz zu dieser an Aufrichtigkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Schilderung zollt „L'Oeuvre" der deutschen Leuchtrakete neidvoll lautes Lob. „Die deutsche Leuchtrakete", sagt das Blatt, „hat die Form einer einfachen Patrone. Ist sie kleinen Kalibers, so steckt sie in Pappe; ist sie größeren Umfanges, in einer kupfernen Röhre. Die Rakete wird aus einem kleinen Karabiner abgeschossen, den man am Schulterriemen trägt. Die Patronen nehmen so wenig Platz ein, daß der Schütze ein Dutzend davon bequem in der Tasche tragen kann. Auf den Hülsen ist vermerkt, ob die Rakete weißes, rotes oder weißrotes, für Signalzwecke bestimmtes Licht ausstrahlt. Wenn ein Offizier oder Soldat im Dunkel der Nacht ein verdächtiges Geräusch vernimmt, so zielt er mit seinem Raketenkarabiner nach der bezeichneten Stelle. Kein Knall, kein Zischen, kein goldener Schweif! Eine blendend weiße Magnesiumkugel blitzt in der tiefen Dunkelheit auf, so jäh, daß der überraschten feindl. Schleichpatrouille nicht eine Sekunde Zeit bleibt, um sich in Deckung zu begeben. Denn der aufblitzenden und ebenso schnell wieder verschwindenden Rakete ist bereits ein Schuß aus deutschem Gewehr gefolgt. In jeder Minute ist die deutsche Rakete gebrauchsfertig. Ihre Brauchbarkeit wird durch Temperaturschwankungen, wie es bei der französischen Leuchtrakete der Fall ist, keines-

Die ewige Jagd.

Newyorker Roman von Adolf Schaffmeyer.

17 (Nachdruck verboten.)

Den ganzen Tag über hatte ein scharfer Nordost graue Wolkenkenmassen über das Firmament gejagt. Schon beim Fisch hatte der Kellner die Neuigkeit gebracht, daß es schneie; die Beiden hatten die Botschaft mit Gleichgiltigkeit aufgenommen. Aber als sie jetzt ins Freie hinaustraten, waren sie überrascht, als der Schnee schon fast einen Zoll hoch lag und den kleinen Bryant-Park vor ihnen mit einer glitzernden weißen Hülle bedeckte.

Shirley schlug den Kragen seines langen Mantels in die Höhe — „Was nun?" fragte er. „Wollen wir uns das Ende einer Varieté-Vorstellung ansehen, oder was meinen Sie zu einem Spaziergang im Schnee mit einem gemütlichen Plauderstündchen bei einer Regalia fina zu Hause?"

„Ich wäre entschieden für die Regalia fina," versetzte Jansen.

„Ich nämlich auch — also vorwärts."

Mit ihren glimmenden Zigarren traten sie in das lustige Schneetreiben hinaus und stampften fürbaß nach der fünften Avenue hin, die beinahe menschenleer sich vor ihnen ausdehnte.

Langsam, von dem Wein durchwärmt, zogen sie ihre Wege hin, hier und dort vor einem Schaufenster halt machend und die Auslagen bewundernd.

„Eigentlich ein wunderbarer Abschluß des Abends," bemerkte Jansen, in die wirbelnden Flocken schauend. „Wie das durch die Lüfte tanzt, als wären es die Seelen Verstorbener, die einen unendlichen Reigen aufführen."

Wenig ahnten die Beiden, wie sie in heiterster Stimmung die elegante Avenue hinunterschritten, die von der einstigen vornehmsten Wohngegend Newyorks so rasch die Metamorphose zur Geschäftsstraße durchgemacht, in der ein Laden an den andern stößt, daß der Abend für sie noch einen so wild erregten Abschluß finden sollte.

Aber kaum hatte Jansen die Tür zu Mrs. Major Oglethorpe's fashionablem Boardinghause aufgeschlossen, als auch schon wie ein Geier Helios' lange Gestalt mit hocherhobenen Armen aus der Parlourtür hervorschoß und ihnen den Weg versperrte.

Das Bild war so drollig, daß Shirley in lautes Lachen ausbrach, das aber von Helios sogleich unterdrückt wurde.

„Gentlemen", begann er im Flüstertone, „ich habe auf Sie gewartet. Wollen Sie nicht einen Augenblick in den Parlour eintreten? —"

„Nanu," sagte Jansen, „das erste Mal, daß ich Helios große Worte gebrauchen höre."

„Well, well," meinte dieser, auf dessen Mienen das Wort Aufregung in deutlich sichtbaren Lettern geschrieben stand, „wenn Sie erst gehört haben —" Seine langen Arme schlenkerten an den Seiten hin, wie er vor den beiden in den Parlour rannte, in dem nur eine einzige Gasflamme ein spärliches Licht verbreitete.

„Aber erst mehr Licht," rief Shirley, „ich hasse die Dämmerung."

Während Helios noch einige Flammen des Kandelabers anzündete, meinte Jansen, der noch immer den Ernst der Lage nicht begreifen wollte: „Ich wette, wir haben wieder ein Begräbnis im Hause, nur daß ich den vortrefflich langen Bratenrock an Helios vermisse."

„Ein Begräbnis? Ein Erdbeben hat's gegeben, nämlich: Jack Durand ist heimlich bei Nacht und Nebel ausgerückt."

„Was — Blossom?" riefen die Beiden wie aus einem Munde.

„Ja, und es ist dem Kerl gelungen, den größten Teil seiner Sachen fortzuschaffen. Wie er das Banditenstück fertig gebracht hat, ist mir ein Rätsel, denn ich hatte je schon meine Augen auf ihn. Und die Frau hat er auch sitzen lassen und ihr alle Goldsachen ausgeführt."

„Die, Gott sei Dank, ja nicht alle lauteres Gold sind," fiel Jansen ein.

„Das heißt also, daß wir Vivian nicht verlieren werden?" warf Shirley ein.

„Na, ich weiß nicht — kurz vor dem Essen hat sie eine große Szene aufgeführt; ob die echter als ihre Juwelen war?" Helios zog die Schultern hoch. „Das ganze gesegnete Ehepaar scheint mir etwas zweifelhaft." Helios warf einen Blick um sich und fuhr dann in leiserem, kaum hörbarem Ton fort: „Und dann Mistreß Oglethorpe — das war noch das Schlimmste."

„Wieso denn?"

„Da ist nämlich noch eine andere Geschichte: dieser Blossom hat meiner Tante, die ja immer viel klüger ist als alle anderen Menschen, fünfzig Aktien der Wild Indiana Silbermine verkauft —"

„Adieu," rief Jansen, „das ist allerdings ein Verbrechen. Wie hat er denn das Kunststück fertig gebracht?"

Aber weiter kam das Trio nicht, denn in diesem Augenblick wurde die Tür mit großer Heftigkeit aufgerissen, und einer dräuenden Rachegöttin gleich stürmte Mrs. Oglethorpe über die Schwelle. Mit ihren runden, funkelnden Augen glich sie einem Raubvogel, der eben im Begriffe steht, sich auf seine Beute zu stürzen. Das schwarzseidene Schleppkleid rauschte hinter ihr, wild brausenden Meereswogen gleich, und in der Rechten hielt sie eine Serviette, die sie offenbar statt eines Taschentuches ergriffen hatte.

„Was sagen Sie dazu, Mister Shirley, was sagen Sie dazu? Dieser Schurke, dieser kaltblütige Gauner, dieser —" Die Stimme, die tiefe sonore Stimme überschlug sich im Diskant, und sie stürzte auf Shirley los, als ob sie an dessen mitfühlender Männerbrust ihren ersten Schmerz ausweinen wollte.

„Ja — —", machte Shirley überrumpelt, verdutzt.

„Nicht allein, daß dieser hartgesottene und ganz und gar jeder anständigen Regung bare Erzhalunke mir drei Wochen Board schuldet, die hat seine Frau mir versprochen, zurückzuzahlen, — aber auf Aktien, fünf Aktien seiner schuftigen Silbermine hat er mir aufgehängt — für fünfhundert Dollar!" Die Majorin bewegte den Kopf mit der großen Hakennase wie ein zorniger Truthahn. „Ich möchte jetzt von Ihnen erfahren, ob die Aktien überhaupt einen Wert haben."

„Wollen wir es hoffen," wich Shirley aus, der sich vorsichtigerweise hinter den kleinen Tisch mit der Marmorplatte direkt unter den Kandelaber geflüchtet hatte. „Haben Sie ihm denn tatsächlich fünfhundert bare Dollar bezahlt?"

Ein zürnender, vorwurfsvoller Blick aus der Majorin Augen traf ihn. „Nun — einen Teil des Geldes haben er und seine Frau bei mir abgewohnt, — das ist doch auch bares Geld. Das ist doch auch Diebstahl. Ich begreife heute nicht, wie ich dem Burschen jemals trauen konnte, aber der Mensch hatte eine so ölige Zunge, wie eben alle geborenen Schurken und Schufte."

„Allerdings, das war ja sehr unvorsichtig," meinte Shirley. — „Uebrigens erinnere ich mich, kürzlich gelesen zu haben, daß die Wild Indian Silbermine demnächst eine Dividende bezahlen wird, also — —"

„Jawohl, morgen, so stets im Certifikat. Aber ich frage Sie, warum ist denn Durand heute durchgebrannt? Das ist doch verdächtig." Die stark erregte Dame, die an allen Gliedern zitterte, sank in einen der großen roten Plüschsessel nieder. „Da muß doch was dahinterstecken. Ich sage mir immer, diese Wall Street-Schurken und Halsabschneider sind stets auf Betrug aus, man kann ihnen niemals trauen."

Shirley konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. „Sie wissen, Frau Majorin, daß auch ich ein wenig zu dem Gesindel gehöre."

„Oh, Sie, — Sie sind eine Ausnahme, Helios, was hab' ich noch heute bei Tisch erklärt? Mister Shirley, sagte ich, das ist ein vollendeter Gentleman, dem ich meinen letzten Dollar anvertrauen würde." Sie richtete sich auf und schnüffelte mit der Hakennase in der Luft herum. „Aber die Meisten taugen nichts, besonders die Großen, die wollen einfach das Geld ihrer Mitmenschen haben. Ich weiß das, ich weiß das, halten sie den Major, meinen armen Mann, nicht bis aufs Hemd ausgezogen? O, ich kenne sie."

Wenn der selig entschlafene Major wieder aus dem Grabe stieg, so pflegte das bei der trauernden Witwe eine wort- und tränenreiche Sache zu werden, das hatte Shirley mehr als einmal erfahren. Er schnitt deshalb den Faden durch. „Mistreß Oglethorpe," sagte er, „wäre es möglich, daß ich das Aktien-Certifikat einmal in Augenschein nehme? — ich habe in solchen Dingen einige Erfahrung — —"

„Jawohl, Mister Shirley", fiel sie sofort ein. „Helios, geh' in mein Zimmer, — im Mittelauszug des Schreibtisches —" Sie streckte ihm ein Schlüsselbund entgegen, besann sich aber im selben Augenblick, daß Geld und Wertsachen in der Schublade lagen und zuckte mit der Hand zurück. — „Nein, ich werde selbst gehen, in der Minute bin ich wieder da." Und schon rauschte sie zur Tür hinaus.

„Sie traut auch Ihnen nicht mehr, Helios", lächelte Shirley.

„Keinem Manne," ergänzte Jansen.

Helios näherte sich dem ersteren und flüsterte: „Sagen Sie mal, wäre es möglich, daß dieser Blossom Kunststücke mit dem Certifikat gemacht haben könnte? Ich meine — so 'n bischen Unterschreiberei?"

Ein Achselzucken Shirley's schien eine bedeutsame Antwort zu sein. „Möglich ist alles, mein lieber Helios."

Man hörte eine Tür zuschlagen, das Rauschen eines schweren Seidenkleides. Die Majorin tauchte wieder auf der Schwelle auf, in der Rechten ein großes, blaues Kuvert schwingend, das sie Shirley überreichte, und alsbald kam ein kunstvoll lithographiertes, knitterndes Dokument zum Vorschein.

Auf den ersten Blick hatte er es erkannt: das offizielle Siegel der Wild Indian Silbermine fehlte. Shirley wußte, daß Jack Durand im Büro der Gesellschaft eine Stellung bekleidete oder bekleidet hatte — vermutlich war es ihm gelungen, ein Formular zu entwenden, dann hatte er die Namen des Präsidenten und Sekretärs gefälscht, allein des Siegels der Kompagnie sich nicht bemächtigen können. Und an unerfahrenen Frauen hatte er schließlich den Schwindel versucht.

„Nun, Mister Shirley — —?" Es war offenbar nichts Gutes, das Mrs. Oglethorpe in seinen Mienen gelesen, sie tastete nach dem Tisch, als ob sie eine Stütze suchte. Eine tiefe Stille herrschte plötzlich im Gemach wie in einem Gerichtssaal, wenn ein Urteil verkündet werden soll.

Eine kleine einleitende Handbewegung — — „Meine verehrte Mistreß Oglethorpe — —" man sah sie zusammenzucken, — „ich fürchte, Sie sind das Opfer eines Fälschers geworden. Sehen Sie, auf diesem Dokument fehlt das offizielle Siegel der Kompagnie — —, und ich zweifle, ob die Unterschriften echt sind — —"

Eine schwüle Pause, die Stille vor dem Sturm — ein paar dicke Arme mit ringgeschmückten Fingern zuckten in der Luft herum. „Also Fälschung, Betrug, Gaunerei? O, ich wußte es ja, ich wußte es immer, daß der Räuber mit der öligen Zunge mich ausplündern würde. Darum bestand er auch so fest darauf, daß der Kauf geheim gehalten werden müsse — für alles hatte er immer eine plausible Erklärung. O, dieser abgefeimte herzlose Schurke, wenn ich ihn nur hier hätte, zwischen den Fingern — — —" Der Kopf ging im Kreise herum — Blossom konnte von Glück sagen, daß er nicht in der Gewalt der entrüsteten Dame war.

„Beruhige Dich, Tante, Du wirst den Verlust verschmerzen, der nicht allzu groß ist," wagte Helios zu beschwichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

weas verändert. Ihre Leuchtkraft ist außerordentlich; kurz, sie bildet im kleinen ein Abbild der Schlagfertigkeit des deutschen Heeres."

— Mehrere Kilometer südlich von **Dünaburg** schneidet unsere Linie die große Eisenbahn Warschau—Petersburg. Wo früher Zug auf Zug dahinbrauste, herrscht jetzt tiefe Stille. Die Bahnlinie läuft hier bald auf einem Damm mit breiten Sumpfstrecken rechts und links, bald führt sie in tiefem Einschnitt zwischen bewaldeten Höhen hindurch. Die Ungunst des Geländes brachte es mit sich, daß in den schweren Herbsttagen des Jahres 1915, als die Russen in immer neu anstürmenden Reihen wochenlang im Raume von Dünaburg unsere Linien zu durchbrechen suchten, an dieser kleinen Stelle der Front verhältnismäßig Ruhe herrschte. Die neu einsetzende Offensive der letzten Wochen brachte indes auch Leben in diesen stillen Winkel. Am Morgen des 22. März, als der Tag kaum graute, wartete unserer aufmerksamen Grabenbesatzung eine große Ueberraschung. Was war das, was sich dort von Norden, von Dünaburg her auf den Schienen heranwälzte. Ein Eisenbahnzug! Als wenn's Frieden wäre! Doch merkwürdig genug sah der Eisenbahnzug aus; und daß immer noch Krieg war, wurde man bald gewahr: Die unfreundlichen Insassen des Zuges eröffneten ein starkes Feuer aus mehreren Maschinengewehren. **Also ein Panzerzug**, von dem man schon so viel gehört, aber den man noch nie gesehen hatte. Vorne ein Wagen, in der Mitte die Lokomotive, hinten ein Wagen. Hatten die Insassen genug gesehen, oder paßte ihnen der von unserer Infanterie und Artillerie bereitete Empfang nicht? Jedenfalls kehrte der Zug, nachdem er einige hundert Meter vor unserer Stellung kurze Zeit gestanden hatte, zurück. Nachdem sich das erste Staunen gelegt hatte, reifte bald der Entschluß, den Russen die Lust an einer nochmaligen Eisenbahnfahrt gründlich zu verderben. Mehrere Batterien schossen sich im Laufe des Tages gegen die Bahnstrecke ein; der Infanterie-Oberst mit dem Pionierführer kroch den ganzen Tag da vorne herum, und es wurde ein Plan für den nächsten möglichst eindrucksvollen Empfang geschmiedet. Als die Nacht hereinbrach, gingen freiwillig einige beherzte Infanteristen und Pioniere vor und legten weit vorne in der Nähe der russischen Stellung eine ganz unfreundliche Sprengladung zwischen die Schienen. In der Nacht war alles auf dem Posten. Hoffentlich kommt er wieder, dachte ein jeder. Und der brave Panzerzug tat uns den Gefallen. Aber ganz langsam, als wenn er Böses ahnte, tastete er sich vor, und mit den Maschinengewehren schoß er auch nicht. Bis zur Sprengstelle kam er erst gar nicht. Das sofort einsetzende wohlgezielte Feuer zweier Batterien zwang ihn zum Halten. Zum Zurückfahren kam er nicht mehr, denn schon bald saß ihm ein Volltreffer in den Rädern des vorderen Wagens. Mochte auch die Lokomotive schnauben und pusten und den ganzen Panzerzug in eine Dampfwolke hüllen, er rührte sich nicht mehr von der Stelle. Das Ungetüm saß fest! Da, ein zweiter Treffer! Der Panzerzug steht hilflos und regungslos. Obschon die Beobachtung an dem Morgen infolge der Nebel, die sich nicht aus den Waldeinschnitten heben wollten, nicht günstig war, ließen die Feuerschlünde der Artillerie ihre dröhnende Stimme weiter ertönen. Der Panzer war stark, und mancher Schuß prallte ab, aber als die Sonne hoch am Himmel stand, neigte sich eine Seite des vorderen Wagens bedenklich zur Seite, auch die Lokomotive bekam gehörig ihr Teil ab, und am Abend war der stolze Panzerzug gar traurig anzuschauen. In der Nacht wurde er dauernd unter leichtem Feuer gehalten. Da der Zug in Höhe der russischen Stellung lag, war allerdings nicht zu hindern, daß die Russen einige Teile des Zuges im Dunkel der Nacht davonschleppten. Am folgenden Morgen setzte das belustigende Scheibenschießen unserer Artillerie wieder ein, und bald zeigte nur noch ein großer Trümmerhaufen die Stelle an, wo der stolze Panzerzug gestanden hatte. Die Russen schienen es selbst nicht mehr für der Mühe wert zu halten, die Reste fortzuschleppen. Denn der Haufen zerschossener Panzerwände Räder und Stangen liegt noch zur Stunde da, als Wahrzeichen der treudeutschen Wacht im Osten.

Leutnant Pünder in der „Zeitung der 10. Armee."

— **Die österreichisch-ungarische Flotte** kann in diesem Jahr zwei Gedenktage begehen. Am 20. Juli sind es 50 Jahre, daß sie unter dem Kommando Tegetthofs die doppelt überlegene Flotte des Königreichs Italien bei Lissa schlug und das österreichische Kriegsschiff „Ferdinand Max" das italienische Admiralschiff „Re d'Italia" in den Grund bohrte. 150 Jahre zuvor, im April 1716, war diese an Alter jüngste Flotte Europas begründet worden. Es ist der zweite Gedenktag der Marine in diesem Jahr: ihr Geburtstag. Pläne, großzügige Entwürfe hatte es allerdings schon früher gegeben. Wie jede echt österreichische Sache hängt auch die Begründung der österreichischen Marine irgendwie mit den Türkenkriegen zusammen. Schon 1529, bei der ersten Türkenbelagerung, waren die Türken mit der ganz ansehnlichen Anzahl von 400 „Nassaren" vor Wien erschienen. Man dachte daran, ihnen künftig mit gleicher Macht auf der Donau zu begegnen. Die Idee einer Donauflottille war geboren. Aber bis zur Durchführung dauerte es noch! Knapp vor Ausbruch des dreißigjährigen Krieges dachte Kaiser Ferdinand II., in Triest eine Meeresflotte gegen Venedig zu bauen. 1628 kam gar der Gedanke zur Schaffung einer deutschen Reichskriegsflotte, einer „Armada zu Meer" auf, zu der die Hansa die Schiffe liefern und deren Kommando natürlich der allmächtige Wallenstein übernehmen sollte. Der Bestallungsbrief, Prag, 21. April 1628, machte ihn zum „Generalen des Ozeanischen und Baltischen Meeres und der darauf habenden Armada". — Aber von der Reichskriegsflotte kam nichts zustande als dieses Blatt Papier! Oesterreich mußte auf seine Flotte noch ein Jahrhundert warten. Ihr Geburtsort wurde nicht das freie Lübeck oder Hamburg, auch nicht das österreichische Triest, sondern — Wien. Prinz Eugen hatte mit dem Weitblick und der Zähigkeit, die ihm eigen war, die Sache betrieben. Triest wurde damals zum Handelshafen des Kaiserstaates ausgebaut, die orientalische Handelskompagnie wurde begründet, die „Kriegsflotte" aber entstand in Wien, zum Schutz der Donau, zur Behütung der Hauptstadt, als Waffe gegen die Türken! — Projektenmacher aus aller Herren Länder, Engländer, Dänen, Spanier, der Hannoveraner Becker, der Schweizer Tschudi trieben sich in Wien herum. 1715 wurde im Prater in den Donauauen ein großer Schiffsbauplatz gezimmert, und schon das Jahr darauf war — unter Bauleitung eines Hamburgers (Gerson) — im April 1716 das erste österreichische Kriegsschiff fertig. Der Urahne unserer Donaumonitore! Er hieß: „Santa Maria" und wer für damalige Zeiten ein ganz gewaltiger Patron von 133 Fuß Länge, 28 Fuß Breite. Aber die Oesterreicher waren Landratten dazumal. Zu Befehlshabern dieser ersten, rasch vergrößerten Donauflottille wurden dänische Admirale — erst Andersohn, dann Teichmann — angestellt. Ein Däne war es auch, der Oesterreich seine Meerflotte schaffte, etwas mehr als ein Jahrhundert nach Entstehung der Flußflotte. Allerdings hatte Oesterreich schon früher eine Seekriegsmarine. Aber sie war nicht echt österreichisch. Sie war 1797 und 1814 durch den Frieden von Campoformio und den Frieden von Paris mit Venedig (Istrien und Dalmatien) so gut wie ohne Flotte da. Nur ein kleiner Teil war kaisertreu geblieben. Zu seinem Kommandanten wurde der Däne Hans Birch von Dahlerup berufen. Venedig fiel! Aber damit schien Dahlerup noch lange nicht alles getan: Oesterreich mußte eine österreichische Flotte, mußte österreichische Schiffswerften, österreichische Arsenale haben. Dahlerup verlegte das Schwergewicht der österreichischen Adriageltung vom West- ans Ostufer. Es war die Geburtsstunde Polas. Tag und Nacht wurde gezimmert, gehämmert, gegossen. Noch unter ihm ging die „Novara" vom Stapel. Sein übernächster Nachfolger, der Bruder des Kaisers, der spätere Kaiser Max von Mexiko führte Panzerschiffe ein. Und wenige Jahre darauf war diese Flotte, die heute — sozusagen zu Land — ihren 200. Geburtstag feiert, reif für Lissa!

— **Korvettenkapitän Burggraf Graf zu Dohna-Schlodien**, der Kommandant der „Möve", gibt mit Genehmigung des Admiralstabes demnächst die Darstellung der denkwürdigen Kreuzfahrt der „Möve" heraus. Das Buch wird im Interesse weitester Verbreitung einen sehr billigen Preis erhalten und bei Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha erscheinen.

— Beim Untergang der „Sussex" ist, wie aus Nizza gemeldet wird, **der persische Prinz Baram**, ein Enkel des durch seine Reisen ins Ausland bekannt gewordenen, am 1. Mai 1896 in Teheran ermordeten Schahs Nassreddin, ums Leben gekommen. Prinz Baram lebte mit seinem Vater Zelleh Sultan und seinen Brüdern seit vielen Jahren in Nizza und war bei den galanten Französinnen sehr beliebt. Er war Englands Thronkandidat für den persischen Königsthron und fuhr vor einigen Wochen nach London „in hochpolitischen Angelegenheiten", wie damals die englische und französische Presse geheimnisvoll mitteilte. Auf der Rückreise fand er den Tod. Er soll „Ahnungen" gehabt haben, daß er von der Reise nicht mehr heil wiederkehren werde. Vor der Abfahrt übergab er seinem Bruder Ismail einen Briefumschlag, der sein Testament enthielt und die Aufschrift trug: „Nach meinem Tode zu öffnen." Als man nun dieser Tage den Briefumschlag öffnete, fand man neben dem Testament einen Zettel, auf welchem geschrieben stand: „Wenn das Schiff, auf dem ich fahre, torpediert werden sollte, gehört alles, was ich besitze, meinem Bruder Ismail . . ." Die französische Regierung hat dem Vater des Prinzen in amtlicher Form ihr Beileid übermitteln lassen.

— Angaben über hohe **dänische Kriegsgewinne** veröffentlicht der Londoner „Economist": Im Jahre 1915 buchte die dänische Schiffahrtsgesellschaft „Torm", trotz verschiedener Kriegsunfälle, einen Reingewinn von 2 817 000 Kronen. Im Jahre 1914 hatte die genannte Gesellschaft nicht mehr als 389 000 Kronen Reinverdienst. Selbst das beste Geschäftsjahr im Frieden brachte ihr nicht mehr als 861 000 Kronen. Trotzdem nach Abschluß des Jahres 1915 große Summen als Reserven und Kriegsversicherungen zurückgelegt wurden, erhielten die Aktionäre der Gesellschaft 100 Prozent. Dividenden von 40, 50 und 60 Prozent sind heute bei allen dänischen Schiffahrtsgesellschaften das Mindeste. Die dänisch-ostasiatische Handelsgesellschaft hatte im Kriegsjahr 1915 einen Reingewinn von 28 376 153 Kronen. Der Aufschwung in allen dänischen Handels- und Industrieunternehmungen ist außerordentlich. Selbst kleinere Gesellschaften, denen es vor dem Kriege so schlecht ging, daß sie nur ganz geringe oder überhaupt keine Dividenden auszuteilen vermochten, zahlen heute 20 bis 25 Prozent.

— **Das Paradis der Eieresser** ist die etwa 50 Meilen nördlich von San Francisco gelegne Stadt Petaluma. Man heißt sie die Hühnerstadt, da sie nicht weniger als eine Million dieser Tiere beherbergen soll. In einem er vergangenen Jahre soll diese Gegend 120 Millionen Eier geliefert haben. Nicht weniger als 75% der männlichen Bevölkerung des Ortes beschäftigt sich mit der Hühnerzucht. Manche Züchter haben ganz klein angefangen, mit ein paar Hühnern auf 2 Hektar Land, doch nahm ihr Unternehmen solch einen Aufschwung, daß sie ihren Bestand schon nach nicht zu langer Zeit auf 1500 Stück erhöhen konnten und die Tiere in regelrechten, horizontal geteilten Hühnerhäusern unterbringen mußten. Der obere Teil ist für den dauernden Aufenthalt bestimmt, während der untere dunkle Winkel hat, in denen die Hühner ihre Eier ablegen. Der Züchter hatte nur etwa 5000 Mark Anfangskosten für das Unternehmen. Bereits nach einem Jahr hatte er von jedem Huhn einen Nutzen von etwa 5 Mark, im ganzen also 7500 Mark. Ein paar große Landgüter des hühnergesegneten Kreises halten sogar bis 15 000 Hühner.

— **Amerikanischer Milliardär:** „Oh, Sie sein aus Frankfurt? Das ist doch die Stadt, in die Ihr großes Genie geboren ist." — „Sie lieben Goethe?" — „Oh no, nicht Goethe — ich meinen Rothschild." („Berl. Illustr. Ztg.")

— **Gipfel der Wohlerzogenheit.** „Scheint ein sehr wohlerzogener Mensch zu sein, der Herr Strehlow?" — „Freilich! Wissen Sie, selbst wenn der allein im Eisenbahnabteil ist, legt er seine schmutzigen Stiefel nie auf die gegenüberstehende Bank." (Megg. Blätter.)

Unter Neutralen. Der Ententefreundliche: „Ha, — in Deutschland gibt's schon wöchentlich zwei fleischlose Tage!" — Der Deutschfreundliche: „Und in England wöchentlich sieben schlaflose Nächte!" („Fliegende Blätter.")

Die dreiköpfige Familie darf höchstens täglich einen kleinen Laib Brot, die sechsköpfige höchstens einen großen Laib verbrauchen. Der Einzelne muß mit einem kleinen Laib Brot drei Tage auskommen.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 10. April 1916.

** Bei der Betrachtung der **Obstaussichten** in unserer Gegend können die Aepfel bedeutend besser beurteilt werden, als die Birnen. Sie stehen, was den Blütenansatz betrifft, allgemein wunderbar, so daß wir auf eine recht gute Apfelernte hoffen können, einerlei ob es sich um edle oder Mostsorten, um Zwerg- oder Hochstamm handelt. Vielfach haben sogar, entgegen Erfahrungen in früheren Jahren, auch solche Bäume wieder namhaften Ansatz, die letztes Jahr gute Ernten brachten. Diesem hocherfreulichen Bild steht ein weniger verheißendes bei den Birnen gegenüber. Der Ansatz ist vielfach recht mangelhaft. Wundert uns das nicht bei den Mostsorten, die letztes Jahr überreichlich trugen, so ist der Mangel an reichlichen Blüten auffallend bei manchen edlen Sorten, die uns letztes Jahr schon imstiche ließen. Nur bei ganz vorzüglich stehenden Anlagen, und auch hier nur bei bestimmten Sorten, so bei Gellerts Butterbirne, ist der Ansatz gut. Eine ganze Anzahl Sorten, darunter die bekannteste aller Tafelbirnen, die Gute Luise, versagen auffallend. Sie kränkeln seit dem nassen Mai und Juni im Jahre 1914 und leiden, wie noch zahlreiche andere Birnensorten, am Schorf, der in den letzten Jahren infolge nasser Zeiten so stark auftritt, daß beste Pflege und Lage nicht dagegen halfen. Der geringe Blütenansatz bei edlen Birnensorten mag denn auch mit der übergroßen Trockenheit des letzten Jahres noch zusammenhängen, da Birnen mehr Feuchtigkeit verlangen. 1914 trugen die Birnen und hauptsächlich die jetzt mangelhaft stehenden, überreichlich. Man erinnert sich wohl noch der überfüllten Wochenmärkte, die sich ohne Zufuhr von auswärts bis in die Metzgerstraße und den Schloßberg hinauf ausdehnten. Im letzten trockenen Jahre konnten nun die erschöpften Bäume infolge der Trockenheit nicht genügend Stoffe zum Ansatz sammeln, auch wo die Bäume nicht trugen. Die Trockenheit war zu früh eingetreten entgegen dem Jahre 1914, wo wir im nächsten Jahre eine großartige und widerstandsfähige Blüte hatten. Die neueren Steinobstsorten, welche in den letzten Jahren nacheinander oft fast zu reichlich trugen, sind ebenfalls ärmer an Blütenansatz, manchmal recht erschöpft; andere dagegen und darunter auch die im letzten Jahre ganz versagende Hauszwetschge, lassen Gutes erhoffen.

** **Keine Erhöhung der Höchstpreise für Großvieh.** Es scheint in einigen Gegenden die Erwartung zu bestehen, daß vielleicht die Preise für Schlachtvieh noch erhöht werden. Letzteres wird, wie der Direktor der badischen Landwirtschaftskammer Dr. Müller im badischen landwirtschaftlichen Wochenblatt mitteilt, nicht der Fall sei. Es droht vielmehr für den Fall, daß der Bedarf nicht durch freiwillige Zufuhr gedeckt werden kann, die **sofortige Beschlagnahme** und die Enteignung des schlachtreifen Viehs. Den Landwirten wird deshalb dringend geraten, ihr schlachtreifes Vieh **freiwillig** zum Verkauf zu bringen, damit die Zufuhr für die Fleischversorgung der Bevölkerung ausreicht und die Enteignung vermieden werden kann. Die Preise für Großvieh sind z. Zt. den Verhältnissen angemessen. An alle vaterländisch denkende Landwirte richtet der Direktor der Landwirtschaftskammer die Bitte, dafür zu sorgen, daß die gesetzliche Ordnung streng aufrecht erhalten wird.

** **Verbot des Ostereierfärbens.** Das Ministerium des Innern hat eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung erlassen, wonach mit Rücksicht auf die bestehende Knappheit an Eiern und Farbe das für die Osterzeit übliche Färben von Eiern verboten wird. Zuwiderhandlungen werden strenge gestraft.

** **Das Eiserne Kreuz** erhielten: Erster Klasse: Leutn. Karl Ludwig von Karlsruhe. Zweiter Klasse: Unteroff. stud. math. Lothar Zimmermann von Karlsruhe; die Unteroff. Willi und Gustav Heidt von Durlach; Oberheizer d. R. Gustav Günther von Bruchsal; Feldpostschaffner Georg Mohr von Rohrbach bei Heidelberg; Otto Ueblein von Mannheim; Unteroff. Wilhelm Bastian von Hügelsheim; Kriegsfreiw. Alfred Kolb von Kuppenheim; Gefr. d. R. Hornung von Selbach; Kriegsfreiw. Gustav Wolfsberger von Lahr; die Leutnants der Landwehr E. Kraus und Emil Schaaf von Freiburg; Unteroff. Gottlieb Müller von Lörrach; Oberjäger Oskar Nägele und Mechaniker Otto Huger von Villingen.

** **Amtliche Mitteilungen.** Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar August Häßig beim Notariat Badisch-Rheinfelden zum Notariat Wiesloch versetzt. Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Johann Schilling in Konstanz zum Bezirksamt Meßkirch und den Amtsaktuar Paul Schneider beim Bezirksamt Meßkirch zum Bezirksamt Konstanz versetzt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Ernst Schreck in Immendingen nach Karlsruhe versetzt.

** Nach dem **Karlsruher** städtischen Voranschlag haben merkwürdigerweise dort trotz des Krieges die Steuerwerte des Liegenschafts- und des gewerblichen Betriebsvermögens, sowie die Einkommensteuersätze eine Zunahme erfahren. Die Gesamtsumme der umlagepflichtigen Steuerwerte und Einkommensteuersätze erhöhte sich nämlich von 1421 Millionen Mark auf 1 500 Millionen Mk. Zur Deckung des Mehrbedarfs der Stadtkasse von etwas über 400 000 Mk. wäre eine Umlageerhöhung um 3 Pfg., also auf 40 Pfg. erforderlich. Der Stadtrat hat aber, um eine solche Umlageerhöhung zu vermeiden, auf das vom Landtag genehmigte Gesetz über die stärkere Heranziehung der höheren Einkommen gegriffen. Der Voranschlagsbericht betont schließlich, daß kein Anlaß zu Besorgnissen über die Finanzlage der Stadt gegeben sei, wenn auch nicht darauf gerechnet werden dürfte, daß mit der siegreichen Beendigung des Krieges die Steuerbelastung alsbald auf das frühere Maß zurückgeschraubt werden könne.

** Der württemb. **Hotelbesitzerverein** hat in seiner letzten Sitzung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die jetzt bestehende **Polizeistunde** einheitlich in ganz Württemberg auch nach dem Kriege ohne Rücksicht auf die Art des Betriebs aufrecht erhalten bleibe. Des Weiteren wurde betont, daß die Aufhebung der **Trinkgelder** in irgend einer Form dringend wünschenswert erscheint.

h. Aus Hanau a. M. wird uns geschrieben: Ueber ein **seltenes Naturschauspiel**, das man in verschiedenen Gegenden unseres Bezirks wahrgenommen hat, kommen hier Meldungen zusammen, die es verdienen, einer größeren Oeffentlichkeit unterbreitet zu werden. Es handelt sich um ein Meteor von ungeheurer Größe, das in Blitzesschnelle in der Richtung von Südsüdosten nach Nordwesten in die Tiefe sauste. Als Zeitpunkt wird übereinstimmend Montag, den 3. April, nachmittags 3,32 Uhr, angegeben. Ein Gelehrter, der in Wilhelmshöhe naturwissenschaftliche und astronomische Studien treibt, schildert seine Wahrnehmungen wie folgt: Montag herrschte ausgezeichnetes Frühlingswetter, der Himmel wolkenlos, die Sonne schleier- und dunstfrei; das Thermometer zeigte in der Sonne 30,9 Grad Celsius. Um 3,32 Uhr beobachtete ich plötzlich am südwestlichen Himmel ein Meteor von ganz ungeheuerlichen Umrissen und von einer Leuchtkraft, die völlig der der Sonne gleichkam. Das Meteor selbst hatte etwa die Form einer sehr dicken, scharfspitzigen Granate; es war, wie es ja bei der unermeßlichen Schnelligkeit, mit der es die Luftschichten durchschnitt, völlig weißglühend mit feurigrotem Kern, der fast heller blendend schien, als die Sonne selbst. Zufällig stürzte das Meteor so, daß ich sowohl die Sonne wie diese riesige Leuchtkugel den Bruchteil eines Augenblicks zusammen durch mein Glas sah, und ich muß gestehen, daß die Leuchtkraft, oder sagen wir besser, die Blendkraft des Meteors stärker war, als die der Sonne; das Meteor war dem Auge eben näher und wirkte umso schärfer. Ich beobachtete diese seltsame Leuchtkugel, wie sie aus Südsüdosten kam und nach Nordnordwesten über Wilhelmshöhe dahinsauste und hinter der Dönche verschwand. Trotz des hellen Sonnenscheins war auch der silbern leuchtende Schweif noch nach genau 37 Sekunden noch wahrnehmbar, um dann plötzlich zu erlöschen. Dieser Schweif bildete etwa einen armdicken, gradlinig verlaufenden Streifen, der allmählich in Zickzackform überging und sich in ein ständig verbreiterndes Rauchband verwandelte. Dieses war noch nach 23 Minuten vom Scheitelpunkt des Himmels bis an den Horizont deutlich zu sehen. Das Meteor war selbst nur 10,2 Sekunden hindurch wahrnehmbar; erst nach 3,46 Minuten war ein donnerndes Grollen wahrnehmbar, indessen nicht als Rückwirkung eines Schalles oder Aufpralls, sondern als Begleiterscheinung der Reibung der Luft, die so fabelhaft schnell durchschnitten wurde. Eigentümlich war das Verhalten der Tiere zu der Himmelserscheinung. Bei dem donnerartigen Rollen, das den Meteor begleitete, fingen die Hunde an zu bellen, und die Enten schnatterten ängstlich. Ein Bussard, der zufällig unterhalb der Bahn des Meteors hoch oben in den Lüften seine Kreise zog, stürzte, offenbar geblendet, vielleicht auch durch die Hitzeausstrahlung betäubt, einige hundert Meter tief und flog dann langsam weiter. Aus verschiedenen Städten im Fuldatale, so auch aus Hersfeld, kommen ähnliche Meldungen von der Beobachtung des Meteors. Alle Meldungen stimmen hinsichtlich der Zeit genau überein, sie ergänzen sich auch in dem Punkte, daß dieses Meteor von erstaunlicher Leuchtkraft gewesen sei und einen glänzenden, hellen, blanken Streifen von sehr ansehnlicher Breite hinterlassen habe, der später Rauch wurde und sich zu einem Wölkchen verdichtete, das erst nach längerer Zeit verschwand.

Schon 18 77 wurde dieses Zeichen für
Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen (Abführpillen) als Schutzmarke eingetragen. Vor Nachahmung wird gewarnt.
A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz).

Fritz Schumacher, Leopoldstrasse 1.
Spezialität: Damen-Modewaren und Wäsche.
Täglich Eingänge der letzten Neuheiten in Kragen, Westen, Kollern usw. Reichste Auswahl in Seidenstoffen, Spitzen, Bändern und sämtlichen Besatz-Artikeln. 7061

Geht sparsam mit Brot um!

Die Zusendung des Pforzheimer Anzeigers ins Feld bestellt man **bei der Feldpost oder beim kaiserlichen Postamt in Pforzheim**, nicht beim Verlag des Anzeigers. Man lege dem Bestellbriefe an die Post den Bezugspreis bei: für 1 Monat 1.20 Mark. Bei Beginn eines neuen Quartals kann man auch die Bestellung für 3 Monate aufgeben und muß man dann der Post 3.60 Mark senden. Adressen-Aenderungen müssen der Post in Pforzheim mitgeteilt werden, nicht dem Verlag des Anzeigers.

Für Verdauungs- und Stoffwechsel-Kranke! Für Erholungsbedürftige!
Bad Mergentheim
in Württemberg. „Das deutsche Karlsbad"
Herrliche Lage im lieblichen Taubertale. 1 Stunde von Würzburg.
Kursaison ab 15. April.
Unübertroffen bei: Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Magen- und Darmaffektionen, Verstopfung, Gallensteinen, Leberleiden, Gelbsucht, Fettsucht etc.
Sämtliche ärztlich anerkannte Kurbehelfe!
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle.
Jede Auskunft durch die Kurdirektion. 9366

Alte Gebisse
werden zu nie wiederkehrenden hohen Preisen, der Zahn bis 1.25 Mk., gekauft. Nur Montag, den 10. April, im Hotel zur Post. Kaufzeit 10—5 Uhr Zimmer 11. Firma M. Krüger aus Altona. 6216

Von einem pünkt. Zahler werden tägl. 50—80 Liter Milch ges.
Angebote unter F 9193 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Getr. Herren- u. Damenkleider
kauft fortwährend zu höchsten Preisen A. Wolf, Brüderstraße Nr. 4
4973

CENTRAL
Kino, Leopoldstr. 11.

Nur noch 2 Tage
der ausgesuchte Spielplan:
Gräfin X
Drama aus dem Zirkusleben in 4 Akten.

Butter,
aktuelles, zeitgemäßes Lustspiel.

Bilder aus Süd-Böhmen,
reizendes Naturbild.

Schwiegervaters Abenteuer in Berlin,
tolle Humoreske.

— Ferner: —
Die Waffe des Feiglings,
Liebesdrama einer Lehrerin in 2 Akten.

Programmdauer zwei Stunden. — Versäume niemand, sich dieses Programm anzusehen!

Kopfläuse
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernicht. radikal Goldgeist W.Z. 75198. Farb- u. geruchl. Rein. d. Kopfhaut. Beförd. d. Haarwuchs. Verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Vernicht. Typhusbazill. Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulk. Taus. v. Anerk. Nur in Kartonpack. à 0,60 u. 1,20 M. in Apoth. u. Drog. In den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken u. Drog.)
9358

9375) Zwei vollst. hochh. Betten (fast neu), Vertiko, ob., Zim.-Tisch, Kleiderschrank, Kommode, Nachttischchen, Diwane, Sofa, Küchentisch, Kredenz (hell eiche), Nachtstuhl m. Einr., 2schläfr. Kinderbettstelle m. Rost u. fast neu pol. Bettstelle mit Patentrost abzugeben Schillerstr. 6, Hinterh. Anzusehen nur bis 7 Uhr.

Kainit
in feingemahlen. Zustande, in dem er sich auch neben seiner Kali-Dungkraft auch zur Hedderich-Vertilgung eignet, ist eingetroffen bei
Philipp Luger,
Brötzingen.

Sägmehl
kann abgeholt werden, so lange Vorrat reicht. 9199
Heinrich Common,
Sägewerk, Brötzingen.

Exaustor,
kompl., neu oder wenig gebraucht, für 4—8 Spindeln, gesucht.
Angebote unter D 9370 ins Kontor ds. Bl. erbeten.

Fahrrad (Rennmaschine)
billig zu verkaufen. 9211
Schmelcher, Ebersteinstraße 12.

Leere Säcke
aller Art kauft zu höchsten Preisen (9120) Rosenzweig, Klostermühlg. 6, Ecke gr. Gerberstr.

Stellen-Gesuche

Junger Mann,
in Buchführung, Korrespondenz, sowie Versand tücht., gute Kenntnisse der französisch. Sprache, auch stenographiekundig, sucht auf 1. April Stellung zwecks weiterer Ausbildung bei mäß. Ansprüchen.
Angebote unter D 7794 ins Kontor dis. Blattes erbeten.

Dentist,
21 J., z. Zt. Sanität., wünscht in freien Abendstunden operat. Betätigung. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote u. C 9411 ins Kontor dis. Bl. erbeten. *

Zahntechniker-Lehrstelle gesucht.
Für jung. Mann, der im Juli die Realschule verläßt, wird eine Lehrstelle gesucht. Angebote an
Raisch & Wössner,
9150 Grünstraße 2.

Offene Stellen

Tüchtige Goldschmiede
bei guter Bezahlung werden ang.
Hienerwadel & Vögele,
Ispringerstraße 13. (9289

Tüchtige Mechaniker und Dreher
für Werkzeuge für dauernd sofort gesucht. 9400
Maschinenfabrik Haulick, Oestliche 28.

Tüchtige erste
Verkäuferin,
welche in der Aussteuer-, sowie Blusenbranche bewandert ist und Schaufenster-Dekorieren versteht, auf sofort gesucht. 9115
Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten oder persönliches Vorstellen bei S. Sigmann, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Tüchtiger Fasser auf Rosen u. Carree-Steine wird angenommen. Hienerwadel u. Vögele, Ispringerstraße 13. 9122

Stahl-Graveur-Gesuch.
Zu möglichst baldigem Eintritt suchen wir einen tüchtigen Stahlgraveur für Goldwaren, der gut eindrücken u. härtnen kann, für dauernde Stellung bei guter Bezahlung. Friedr. Pfälzer & Söhne, Goldwaren-Fabrik, Stuttgart. 9402

Größeres Juwelenatelier in Berlin sucht gewandt. Zeichner. Bewerbungen mit Probezeichnungen und Angabe der Gehaltsanspr. an Max Weichmann, Berlin W, Unter den Linden 4a. 9230

Goldschmiede
auf gepreßte und montierte Goldwaren, sowie auf montierte goldene Ringe für dauernd gesucht.
Carl Siebenpfeiffer,
Zerrennerstraße 55.

Bleistiftmacher
wird sofort angenommen bei
Mayer & Antoni,
9441 Belfortstraße 6.

Heimarbeiter, Graveur,
auf sofort gesucht bei Firma Geiger, G. m. b. H., Tunnelstraße 8. 6472

9128) Tüchtiger
Ringarbeiter
auf halbmontierte Sachen, finden dauernden Platz
Carl Jungaberle
Durlacherstr. 24.

Kettenmacher,
auf goldene Panzer-Herrenketten gut eingearbeitet, wird angenommen. 8801
F. Benz, Dillsteinerstraße 13.

Tüchtiger
Emboiteur
gesucht bei 9399
Paul Drusenbaum,
Kaiser Friedrichstraße 7.

Zuverlässiger Heizer
kann eintreten.
Brauerei Beck.

Zimmermann
gesucht. 9422
F. Häßler, westl. K.-Fr.-Str. 210.

Sofort gesucht
100 b. 120 Arbeiter,
auch kräftige Frauen, für den Geleis-Umbau Mühlacker-Illingen, gegen hohen Lohn. August Herling, Bahnbauunternehmer. — Zu meld. Bahnhofwirtschaft Illingen. 9287

9251) 10 tüchtige
Erdarbeiter
können sofort eintreten Heizhaus Brötzingen.
Baugeschäft Gebrüd. Kiefer, Calmbach.

Erfahrener Gartenarbeiter
für wöchentl. einen halb. Tag ges. Zu erfragen Friedenstr. 31.
9405

Sofort ein schulentlassener Junge gesucht
Zerrennerstraße 19.

Kontoristin-Gesuch.
Zu sofortigem Eintritt suchen wir für unsere Versandabteilung ein jüngeres, bestempfohlenes Fräulein aus der Branche, das eine saubere Handschrift besitzt, gut maschinenschreiben u. rechnen kann. Friedr. Pfälzer & Söhne, Goldw.-Fabrik, Stuttgart. 9403

Tücht. Buchhalterin
findet auf 15. April angenehme, gutbezahlte Stellung in Goldwaren-Geschäft.
Gefl. Angebote unt. A 9238 ins Kontor dieses Blattes.

Fräulein,
mit amerikanischer Buchhaltung seit Jahren vertraut, gesucht.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A 9442 ins Kontor dis. Blattes erbeten. *

Dame
für Laden, Verkauf und Kontor gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht.
Gefl. Angebote unter B 9443 ins Kontor ds. Bl. erbeten. *

Flickerinnen,
einige tüchtige, finden noch Beschäftigung außer dem Hause
Calwerstraße 11, part.

9363) Ein gutempfohlenes, aufgewecktes, jüngeres
Fräulein
zum baldigen Eintritt für den Laden gesucht. C. Meyle, neben dem Rathaus.

Modistinnen
zur
Aushilfe gesucht.
Geschw. Guthmann.

Putz-Arbeiterin
sucht zur Aushilfe A. Schnurr, Ringstraße 7, I.

Tüchtige Weißnäherin
gesucht Ebersteinstraße 6, II.

Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie sucht
9373 Loebenberg,
Schuhhaus, Zerrennerstr. 9.

Dienstmädchen wird angenom.
9151) Erbprinzenstraße 58, part.

9316) Ein tücht., gutempfohlenes
Mädchen
auf 15. April oder später gesucht. Näheres Weiherstraße 8, Laden.

9338 Ein jüngeres
Zweitmädchen
in gutes Haus sofort gesucht
Luisenstraße 52.

Jüngeres, fleißiges Mädchen,
das schon gedient hat, für Küche und Haushalt auf 1. Mai gesucht. Zu erfragen 9250) Westliche 92, 1 Tr.

9445) Ein im Haushalt tüchtiges, fleißiges Mädchen sofort oder später gesucht
Durlacherstraße 7, 2 Treppen.

9427) Dienstmädchen kann sofort eintreten
östliche Karl-Friedrichstraße 52, Hintergebäude.

9436) Mädchen,
braves, reinliches, das schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, wird für 1. Mai oder früher gesucht
Zerrennerstraße 24, 3. Stock.

Mädchen oder Frau
für leicht zu erlernende Arbeit gesucht Westliche 28, Laden.

Mietgesuche

Sommerl. 4-Zim.-Wohnung evtl. 3 Zimmer m. Mansarde auf 1. Juli zu mieten gesucht im Zentr. der Stadt. Angebote m. Preis unt. G 9212 ins Kontor dieses Blattes.*

Freundliche 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. in der Nordstadt auf 1. Juni zu mieten ges. Angeb. mit Preisang. unter B 9304 ins Kontor dis. Blattes.

Sommerliches möb. Zimmer sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter D 9419 ins Kontor dieses Blattes erbeten. *

Zu vermieten

Läden.

8357) Ecke Christof-Allee und Hohenstaufenstraße ist ein
kleiner Laden
mit Zubehör zu verm. Auskunft erteilt W. Beyh, im Laden.

8359) Tunnelstraße 8 ist ein schöner heller
Laden
sofort zu vermieten.
K. Schwerdtfeger.

9328) Im Hause westliche Karl-Friedrichstraße 45 ist auf 1. Oktober ein schöner
Laden
mit hellem Ladenzim. preisw. zu vermieten. Näheres 1 Tr. h.

Fabriklokale u. gewerbl. Räume.

Ein helles Fabriklokal,
12 Kreuzst., 2 Seiten Licht, sofort oder später zu vermiet.
9226 L. Schmidt,
Kronprinzenstr. 13.

4587) 1 Werkstatt m. 4 Fenstern od. 2 kleinere m. je 2 Fenstern hat zu vermiet. Richard Trendel, Dillsteinerstraße 6.

8358) Tunnelstraße 8 ist eine schöne
Werkstatt
zu vermieten.
K. Schwerdtfeger.

Elegante, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtete
6-Zimmer-Wohnung
ist in ruhig., sch. Lage auf sof. oder später zu vermieten.
Foerster & Barth,
9059 Tunnelstraße 71.

Sommerl. 5-Zimmer-Wohnung
in freier Lage, mit Badezimmer und großer Küchenveranda, eine Treppe hoch, habe sofort zu vermieten. 9137
Arthur Schneider, Erbprinzenstraße 12.

Mittelgr., helles Fabriklokal mit Presserei i. Zentr., als auch sonn. 5-Zim.-Wohn. mit Bad in freier Lage zu verm. Zerrennerstr. 25, II., Telefon 2523. 9227

Wohnungen.

7 Zimmer.

Wohnung, 7932
im „Goldenen Adler", 3. und 4. Stock, mit je 7 Zimmern, davon 1 Zimmer vor dem Glasabschluß, als Warte- od. Geschäftszimmer geeignet, mit reichlichem Zubehör zu jeder Zeit preiswert zu vermieten. Näheres u. Besichtigung durch Brauerei Ketterer.

Villa.
Ich habe noch eine neue Villa, Friedenstraße 68, von 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht zu vermieten. 9430
M. Röding, Friedenstraße 72, Telefon 2245.

6 Zimmer.

6-Zim.-Wohnung,
schön sommerlich gelegen, ohne Gegenüber, mit elektr. Anschluß und reichlichem Zubehör z. verm. Gg. Moser, Zerrennerstr. 38.
8567

Schöne sommerliche
6-Zim.-Wohnung,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet und ohne Gegenüber, auf sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei 6509
Karl Weiß, Simmlerstraße 6.

Eine schöne Wohnung
von 6 Zimmern, Bad und Speisekammer sofort oder spät. zu vermiet. L. Schmidt, Kronprinzenstr. 13. (9223

5 Zimmer.

5-Zim.-Wohnung,
5. Stock, freie Lage, mit elektr. Licht, Linoleumbelag zu vermiet. 6703) Scheerer, Bleichstr. 110.

Schöne Wohnung,
hochparterre, 5 Zimmer mit Loggia, großer geschl. Veranda, Bad, sowie reich. Zubehör ist in meinem Hause, Lamehstr. 22, auf 1. Juli dis. Js. preiswert zu vermieten. 9301
Franz Leppert, Leopoldstr. 1.

Schöne moderne
5-Zim.-Wohnung
mit Bad, Gas, elektr. Licht sof. oder später zu vermieten (8570
Näh. Durlacherstraße 2, 2 Tr.

7426) Schöne sommerliche große 5-Zimmer-Wohnung mit Linoleumbelag und elektr. Licht auf sofort oder 1. Juli zu vermieten
Bahnhofstraße 12, 1. St.

9397) Geräumige 5-Z.-Wohn. billig zu verm. Parkstraße 4, I.

4 Zimmer.

6966) Schöne sommerl. 4-Z.-Wohnung mit Veranda, sowie 2-Z.-Wohnung, beide m. Klosettspül., sofort od. spät. zu verm. Näheres untere Rodstraße 7.

4-Zimm.-Wohnung
mit allem Zubehör auf 1. Juli zu verm. (9185) Kienlestraße 2.

8965) Schöne sommerl. 4-Z.-Wohnung mit Bad u. Speisekammer u. allem Zubehör sof. zu vermiet. Bleichstr. 71, Laden.

4-Zim.-Wohnung
obere Rodstr. 3, part., mit Bad, Speisekammer u. reichl. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen obere Rodstr. 12, 3. St.
9021

8754) Sommerliche 4-Zimmerwohnung mit Bad sofort zu vermieten.
Karl Lang, Luisenplatz.

9316) Schöne, sommerliche
4-Zim.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör zum 1. Juli zu vermieten Goethestraße 41.

4-Zim.-Wohnung
am Sedansplatz mit Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. Wach- u. Schließgesellschaft, Weiherstraße 7.
8777

8542) Schöne 4-Zimmerwohnung, Mansarde, mit Balkon und Zimmerveranda, Bad und allem Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten Schulberg 3, 1 Tr.

— Schöne —
4- und 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Zu erfrag. 8906 Zerrennerstr. 41, Laden.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. reichl. Zubehör auf 1. Juli bill. zu verm. Zu erfr. Erbprinzenstr. 26, part.
7679

7601) Schöne, sommerl. 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, ohne Gegenüber, auf 1. Juli zu vermieten Emilienstraße 7.

4-Zim.-Wohnung
zu vermieten. (8853
In der Lamehstraße ist 1 schöne 4-Zim.-Wohnung mit herrlicher Aussicht auf 1. Juli od. früher zu verm. Zu erf. Lamehst. 62, 1. St. v. 9-10 U. vorm. u. 1-2 U. nachm.

8395) Schöne, sommerliche
4-Zim.-Wohnung
mit Bad u. reichl. Zub., ohne Gegenüb., an ruh. Fam. auf sof. od. sp. bill. zu verm. Güterstraße 8, II.

Sommerl. 4-Zimmerwohnung
in freier Lage ist auf 1. Juli zu verm. verlängerte Gerberstr. 52, hinter der Zionskapelle. 9318

Freundl. 4-Zimm.-Wohnung
(franz. Mansarde) mit Zubehör auf 1. Mai od. später zu vermiet.
9302 Leopoldstraße 12.

9376) Eine Part.-Wohnung von 4 Zimmern und Kammer auf 1. Mai zu vermieten
Bertholdstraße 17, 1 Treppe.

9380) Eine schöne sommerliche 3- bis 4-Zimmerwohnung (alles neu hergerichtet) mit Zubehör sehr preiswert zu vermieten
Gymnasiumstraße 141.

3 Zimmer.

6733) Zu vermieten sofort oder später eine
schöne 3-Zimmer-Wohnung
ohne Gegenüber (Südseite)
Kaiser Wilhelmstraße 7.
Näheres im 4. Stock.

8643) Freundliche 3-Zimmer-Wohnung mit Mansarde Laubgasse 2 zu vermieten. Zu erfragen Schulberg 1, parterre.

8638) 3-Zimmer-Wohnung (part.) auf 1. Mai zu vermiet. Kaiser Friedrichstr. 39, 2 Tr.

3-Zim. Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
1927 Enzstraße Nr. 9.

6556) Gr. 3-Zimmer-Wohnung gegenüber dem Oststadtpark auf sofort zu vermieten
Lindenstraße 109.

8976) Schöne geräum. 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Kammer sof. oder später zu verm. G. Holzhauer, Kronprinzenstraße 67, nächster Nähe des Luisenplatzes.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Kronprinzenstr. 14, 1 Tr.
8180

8488) Stolzestr. 4, part., schöne
2-Zim.-Wohnung
samt Zubehör billig zu vermieten. Näheres Brühlstr. 7, part.

8408) Stolzestr. 4 u. 6 sind schöne
3-Zimmer-Wohnungen
(part.) äußerst billig zu verm. Näheres Brühlstr. 7, part.

9123) Sch. 3 Zim.-Wohn. m. Alkov., Balk., Küch.-Veranda u. allem Zubehör zu verm. Kaiser Friedr.-Str. 5a im Laden beim Turnplatz.

8852) Schöne sommerl. 3-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten
Hegelstraße 11, 3. Stock.

8355) Pflügerstraße 52
schöne geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit großer Veranda, Speisekammer und Zubehör zu vermieten. Auskunft erteilt
K. Rina, 1 Treppe.

8356) Hohenstaufenstraße 32 ist eine schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit reichlichem Zubehör sofort zu vermieten. Auskunft wird erteilt im Laden.

9044) Schöne sommerliche 3-Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör sofort oder später zu vermieten
Lamehstraße 29, 2 Tr.

3-Zim.-Wohnung
parterre, zu vermieten
9132) Ebersteinstraße 37.

8680) Im Zentrum der Stadt schöne 3-Zimmer-Wohnung mit großer heller Küche und einem freundlichen Lokal im 2. Stock sof. oder später zu verm. Hans Rödter, Ecke Blumen- und Brüderstraße.

Sommerl. 3-Zimm.-Wohnung
mit Bad, ohne Gegenüber, auf 1. Juli zu vermieten 8826
Kock, Kaiser Wilhelmstraße 18.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auf 1. Juli zu verm.
9032) Kaiser-Friedrichstraße 31.

5736) Schöne, sommerliche
3-Zimm.-Wohnung
(Mansarde) auf sofort billig zu vermieten Klingstraße 40.

Sch. 3-Zim.-Wohnung bill. zu verm.
7923 Adlerstraße Nr. 7.

8539) Schöne sommerliche
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten auf 1. Mai
Kaiser Friedrichstraße 26.

8242) Schöne, sommerliche
3-Zimm.-Wohnung,
parterre, auf 1. Juli zu verm.
Güterstraße Nr. 8, II.

8583) Sommerl. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Mai oder später zu vermieten Osterfeldstraße 12, Laden.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör ist auf sofort billig zu vermieten
8114) Nebeniusstraße 13.

5656) Wohnung von 3 geräumigen Zimmern, Glasabschl. und all. Zubeh. an ruh. Leute bill. zu verm. Rudolfstr. 4, III.

3-Zim.-Wohnung
mit Bad a. 1. Juli zu verm.
8742) Rudolfstr. 22, 2 Tr.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. H. Winter,
8827) Waisenhausplatz 5, 2 Tr.

9371) Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung (Kammer), freie Aussicht, auf 1. Juli zu vermiet
Tunnelstraße 69, 2. Stock.

Für Schuhmacher.
Eine 3—4-Z.-Wohnung, in welcher seit läng. Zeit ein Schuhgeschäft betrieben wurde, ist auf 1. Mai sehr billig zu vermieten. Paul Kienzle, Bertholdstr. 17, Nordstadt. 9365

9387) 3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten
Scheuernbergstraße 3.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten
9416 Baumgärtnerstraße 10.

9398) Schöne 3-Z.-Wohnung (parterre) billig zu vermieten
Helmutstraße 5, 1. Stock.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten
9429 Rudolfstraße 34.

8706) Schöne geräum. 3-Zim.-Wohnung, ohne Gegenüb., m. reichl. Zubehör, sof. od. spät. zu vermieten Tunnelstr. 53, 1. St.

5258) Somml. 3-Zim.-Wohn., Küche mit Veranda, gr. Badezimmer, nebst Zubeh. auf sofort zu verm. Zu erfr. Calwerstr. 52, II., r.

Sch., sommerl. 3-Zim.-Wohn.
mit Zubehör sof. billig zu verm.
7459 Maximilianstr. 18, II.

Sch., große 3-Zim.-Wohnung
zu verm. (9168) Barfüßerg. 3, I.

9183) Eine schöne, sommerliche
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., nächste Nähe des Bahnhofs, Bertholdstr. 15, 3. St., auf 1. Mai zu verm. Zu erfrg. Oestliche 64, Tel. 2095.

8908) Sch. sommerl. 3-Zim.-Wohnung mit Erker u. Veranda billig auf 1. Mai zu vermieten Gellertstraße 29, III, zu erfragen parterre.

8433) Schöne, sommerliche
3-Zimmer-Wohnung
m. Erker auf 1. Mai zu verm. Erbprinzenstraße 61, zu erfr. im 4. Stock.

8397) Freundl. Wohnung von 3—4 Zimmern, nebst Fabriklokal (5 Fenster) mit Kontor, getrennt oder zusammen, äußerst billig zu vermieten Gartenstraße 23.

Kleinere 3-Zimmer-Wohnung
samt Zub. auf sof. od. später zu verm. (8042) Bergstraße 1.

Große 3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Mai zu vermieten 7773
östl. Karl-Friedrstr. 110, 2 Tr.

9224) Eine schöne Wohnung von 3 Zimm., Bad u. Speisekammer auf 1. Juli zu vermieten. L. Schmidt, Kronprinzenstraße 13.

2 Zimmer.

3184) Eine sch. 2- u. 3-Zim.-Wohnung, der Neuzeit entspr., auf sofort zu vermieten
westl. Karl Friedrichstr. 189.

5491) Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung mit kl. Kammer u. sämtl. Zubeh. auf sofort zu verm. Zu erfr. Tunnelstraße 47, 3 Tr.

9104) Eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern u. Zubeh. zu verm. Lammstraße 9, 2 Tr.

8934) 2-Zimmerwohnung zu vermieten
östliche Karl-Friedrichstr. 129.

9015) Neuzeitl. 2-Z.-Wohn. m. Wasserspül. auf 1. Mai billig zu verm. Kaiser Friedrichstr. 133, I.

9300) 2 Zimmer und Küche, Hinterhaus, monatl. 12 Mk. zu vermiet. Westliche 107.

8824) Freundl. 2-Zim.-Wohn., 1 Treppe hoch, auf 1. Mai zu vermieten Grenzstraße 8.

9034) Sonnige Mans.-Wohnung, 2 Zimmer u. Kammer mit Zubeh., auf 1. Mai od. später zu vermieten Dillsteinerstr. 12, II.

9035) Mans.-Wohnung von 2 bis 3 Zimmern zu vermieten. Zu erfr. St. Georgenstg. 27, Lad.

8382) Große 2-Zim.-Wohn. auf sofort zu vermieten
Altstädterstraße 16.

8590) Freundliche, sommerliche Mans.-Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör auf 1. Mai oder sofort um 14 Mark zu vermieten
Klingstraße Nr. 19.

2-Zim.-Wohnung
mit Küche zu verm. Anzufragen im Laden Benckiserstr. 26. 9318

8747) Freundl. 2-Z.-Wohn. m. Zub. zu vermieten ob. Au 65.

8260) Schöne Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten
Tunnelstraße 67, III.

6049) Schöne 2-Zim.-Wohnung mit Zubehör auf sofort zu verm. Oskar Wittum, Rennfeldstraße Nr. 21

Schöne, gr. 2-Zim.-Wohnung
(Mansarde) mit allen Zubehör sofort oder später zu vermieten 7388) Holzgartenstr. 52, 1 Tr., r.

5151) Mansardenwohnung von 2—3 Zimmern zu vermieten
Rudolfstraße 7, 3 Treppen.

7895) Schöne Mans.-Wohn. von 2 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten Güterstraße 53.

9360) Schöne 2-Zimmerwohnung nebst allem Zubehör zu vermieten Sofienstraße 8.

9374) 2-Zimmer-Wohnung mit verglast. Veranda auf 1. Mai zu vermiet. Geigerstr. 5. Zu erfr. Gymnasiumstraße 126, Laden.

8383) Schöne 2-Zim.-Wohn. m. Veranda, Glasabschl. u. Zubeh. zu vermiet. Wertweinstraße 2, part., rechts, beim Oststadtpark.

9394) Eine schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten.
Zu erfragen
Rohrstraße 7, 3 Treppen.

9425) 2-Zimmerwohnung im Hinterhaus zu vermieten
Theaterstraße 5.

9413) 2-Zim.-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Rennfeldstraße 35.

9393) 2 Wohnungen mit je 2 Zimmern u. Zubehör Scheuernstraße 6 zu vermieten. Zu erfr. Lammstraße 4.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör, Gas, zu vermieten 9437
Holzgartenstraße 37.

1 Zimmer.

Ein Zimmer mit Küche und Zubehör auf 15. April oder 1. Mai zu vermieten
8988 Scheuernstraße 3.

6051) Ein großes leeres Zimmer auf sofort zu verm. 3 erfrag. Holzgartenstr. 17, 3 Tr.

Zu verm. 1 Zimmer m. Küche
8886) Zehnthofstraße 14.

Ein Zimmer und Küche
mit Gas und Glastür und Zubeh. an alleinst. Frau auf 1. Mai zu verm. Gymnasiumstr. 97. 9011

9036) Großes Zimmer mit Kochofen zu vermieten.
St. Georgensteige 27, Laden.

9069) Ein großes Mansarden-Zimmer sofort zu vermieten
Altstädterstraße 2.

Kleines Parterre-Zimmer,
unmöbliert, vor dem Glasabschl., Kaiser Wilhelmstraße, freie Aussicht, ist an solide Person ganz billig zu verm.; auch als Möbelraum Zu erfr. unter Nr. 9357 im Kontor dieses Blattes.

Ein Zimmer 9337
mit Küche sofort zu vermieten Wertweinstr. 3. Zu erfr. parterre.

Verschiedene.

Hinterhaus,
geräumig und hell, für jeden Geschäftsmann passend, auch als Lagerräume geeignet, zu vermiet. Angebote unter D 9323 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

6014) Mansard.-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten
Altstädterstraße 22.

Möbl. Zimmer

9401) Einf. möbl. Zimmer sof. zu verm. Hermannstr. 3, 1 Tr.

8711) Schön möbliertes Zimmer zu vermieten
Rennfeldstraße 19.

9131) Schön möbl. Zimmer an anst. Fräul. sof. od. spät. zu vermieten Rudolfstr. 7.

8820) Möbl. Zimmer m. Pens. zu vermieten Leopoldstr. 11, II.

7550) Ein oder zwei schön möbl. Zimmer mit Klavierbenützung und Dampfheizung zu vermiet. Westliche 36, 3. Stock, rechts.

6506) Schön möbliert. Zimmer an besseren Herrn oder Fräulein auf sofort oder später zu vermieten Schloßberg 1, 3 Tr.

7409) Möbliert. Zimmer zu vermieten. Weiherstraße 27.

1 Zimmer zu vermieten.
7911 Richard Trendel,
Dillsteinerstraße 6.

6038) Nächst dem Marktplatz
möbliert. Zimmer
vor dem Glasabschluß an Herrn oder Fräulein zu vermieten
Metzgerstraße 5, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten Deimlingstraße 22, 2 Tr., lks.

9418) Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten
Lammstraße 9, 2 Treppen.

9396) Sommerl. gut möbliertes Zimmer sehr billig zu verm. östl. Karl-Friedrichstraße 67, II.

9428) Freundl. möbliertes
Zimmer,
separat, zu vermieten
Bleichstraße 26, parterre.

Kost u. Logis.

6507) Einige bess. Damen und Herren finden guten bürgerlichen Privat-Mittag- u. Abendtisch Schloßberg 1, 3 St.

Kost- und Logisherren gesucht (4641) Baustraße 15.

Wohnungs-Inserate von auswärts.

8440) Eutingen.
Eine schöne sonnige
3-Zim.-Wohnung
sof. oder spät. bill. zu vermieten Hauptstraße 5, II.

An alleinstehende Frau sind
2 leere Zimmer
mit Küchenbenützung in kleinem Landhaus billig zu vermieten.
Näheres unter Nr. 9408 im Kontor dieses Blattes.

Hoftheater Karlsruhe.

Montag, den 10. April, A 55
Der Nachtwächter, Posse in Versen in 1 Akt. — Der zerbrochene Krug, Lustspiel in 1 Akt. 1/28—1/210 Uhr. (4 Mk.)

Königl. Württbg. Hoftheater.

Kleines Haus.
Montag, den 10. April, A 5. Glaube und Heimat. Anfang 8 Uhr. (3.50 Mk.)

□ R. Di. 11. 4. 16.
Ab. 8 1/2 Obl.-Kr.
N. 2 1/2 U. Schw.-Kr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Kriegsjahr 1915 starben für das Vaterland und uns:

Reserv. Chr. Assfall,
Armierungs-Soldat Adolf Bäzner,
Reservist Wilhelm Etzel,
Ersatz-Reservist Gustav Faas,
Musketier Karl Höfle,
Grenadier Gustav Hoffmann,
Reservist Theodor Höfel,
Reservist Bernhard Kessel,
Musketier Albert Lampert,
Kriegsfreiwilliger Jul. Leibrand,
Gefreiter Eugen Loos,
Gefreiter Gustav Mayer,
Reservist Karl Oreans,
Grenadier Edmund Reichstätter,
Reservist Jakob Rixinger,
Reservist Heinrich Rodi,
Landsturmmann Max Schwab,
Kriegsfreiwilliger Otto Schirmann,
Grenadier Max Stahl,
Pionier Otto Stöckel,
Landsturmmann Albert Ullrich,
Reservist Fritz Urban,
Leutnant d. R. Wilhelm Weiss,
Grenadier Friedr. Wieland,
Unteroffizier Otto Wittum.

Wir werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken!

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde (E. V.).

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am 4. ds. Mts. unser geliebter, treubesorgter Sohn und Bruder

Wilhelm Friedrich Dürr,

Schreinermeister,
Vize-Feldwebel im Landwehr-Infanterie-Rgt. 109,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 35 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelm Dürr Wtw.
Lydia Dürr.
Julie Dürr.
Karl Dürr, cand. theol., z. Z. i. Felde.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Pforzheim, den 10. April 1916.
Trauerhaus: Oestl. Karl-Friedrichstrasse 56.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Todes-Anzeige.

Unerwartet schnell verschied heute abend infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Burghard

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:
Berta Burghard, geb. Heinkele.
Alfred Burghard, z. Zt. im Felde.
Lilli Burghard.
Eugen Heinkele, Freiburg i. B.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. April, 1/2 5 Uhr nachmittags, statt. Trauerhaus: Bleichstrasse 109.

Danksagung.

Für die liebevolle herzliche Teilnahme an unserm grossen unersetzlichen Verluste, den wir durch den Heimgang unseres treuen geliebten Vaters

Herrn J. F. Meeh

erlitten haben, sagen wir unseren tiefgefühltesten innigsten Dank.

Die schmerzgebeugten Kinder.

Pforzheim, den 8. April 1916.

Schreiner-Zwangs-Innung Pforzheim.

Wir setzen hiermit unsere Kollegen geziemend in Kenntnis, daß unser langjähriges Vorstandsmitglied und 2. Obermeister

Herr Wilhelm Dürr,

Schreinermeister.
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkappelle aus statt, wozu wir unsere Kollegen einladen.

Der Obermeister:
Wilhelm Hug.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Enkels

Musketier Edmund Goll,

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Kriegerverein, Militärverein und Männerchor, der Firma Louis Kuppenheim und deren Geschäftspersonal, ferner seinen Schulfreundinnen und seinen Kameraden, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Goll.
Brötzingen, den 8. April 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Christiana Höckele,

geb. Hagmaier,

sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank aus.

Die tieftrauernden Kinder.

Pforzheim-Brötzingen, den 8. April 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Magdalene Wolf,

geb. Heschel,

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Musikmeister **Friedr. Wolf** mit seinen 2 Kindern **Alfred** und **Elisabeth.**

Verein Kinderschutz Pforzheim.

Wie aus der Mitteilung des großh. Bezirksamts im Polizeibericht vom 8. d. M. zu ersehen war, beteiligt sich unser Verein künftig an der Beaufsichtigung der Jugend in ihrem Verhalten vor der Oeffentlichkeit. Es soll insbesondere durch regelmäßige Kontrollgänge unserer Mitglieder der Beachtung der Polizeiverordnung über das Verweilen der Kinder auf den Straßen und Plätzen über die gebotene Stunde hinaus; ferner über das Rauchverbot, über den Besuch von Kinos und anderen, für sie verbotenen Schaustellungen erhöhte Geltung verschafft werden. In diesem Bestreben rechnen wir auf die tatkräftige Unterstützung aller Kreise, denen die Gesunderhaltung der Jugend, gleich uns, am Herzen liegt. Wir brauchen dabei wohl kaum zu betonen, daß kein billig Denkender, wofern er sich die Erinnerung an die eigene Jugendzeit und Sinn und Verständnis für die natürlichen Rechte der Jugend bewahrt hat, am allerwenigsten wir, die Jugend in diesen Rechten beschränken will. Aber Einfügung in Zucht und Ordnung muß als oberster Grundsatz jeder Gemeinschaft auch von der Jugend anerkannt werden. Und wenn sich die Jugend vor Augen hält, wie gerade durch Zucht und Ordnung es erreicht worden ist, daß wir in dem opferreichsten deutschen Daseinskampfe bisher obenauf geblieben sind: einem Kampfe, dessen Früchte ja doch nur der Jugend in den Schoß fallen, so dürfte ihr die freiwillige Einordnung umso leichter werden. Der Kinderschutzverein kann sich, seinem innersten Wesen nach, freilich auch nicht damit begnügen, bloß Polizeiorgan zu sein, die Jugend abends von der Straße wegzuweisen, ihr das Rauchen zu verbieten, sie vom unerlaubten Besuch gewisser Schaustellungen abzuhalten usw., sondern er wird, wo diese Erscheinungen auf mangelnde Erziehung oder auf sonstige Mißstände in den häuslichen Verhältnissen schließen lassen, unter Umständen die tieferen Ursachen zum Gegenstand seiner Tätigkeit machen müssen. Eltern und sonstige, für die Kinder und Jugendlichen verantwortliche Personen tun daher gut daran, auch dies zu beherzigen, wenn anders sie nicht Unannehmlichkeiten gewärtigen wollen.

9281) **Der Vorstand.**

Zwei jüngere Damen suchen abends nach 6 Uhr Gesellschaft **zum Tennisspielen** von zwei besseren Damen oder Herren. Gefl. Angebote unter C 9388 ins Kontor dfs. Blattes erbeten.

Wer sticht in Stahl **Ansichten** für Emailschmuck? Angebote unter H 9379 ins Kontor dfs. Blattes.

Feinsilber, Altsilber und Gegenstände in Silber zum Einschmelzen werden zu höchsten Preisen angekauft. Angebote unter D 9385 ins Kontor dfs. Blattes erbeten.

Armbänder in Blaß-Gold 5857 zu kaufen gesucht. Angebote unter F 9377 ins Kontor ds. Blattes.

10000 Mark sind auszuleihen gegen gutes Unterpfand oder hypothekarische Sicherheit zu normalen Bedingungen. Interessenten wollen ihre Adr. unt. G 9236 im Kont. d. Bl. abg.

Nesselbosch's Neuwäscherei gegründet 1900. **Annahme sämtlicher Herrenwäsche** auch für auswärts. Gewissenhafte Behandlung. — Garantiert Sauerstoffbleiche. — 9386 5 eigene Läden: Barfüßergasse 1. | Dillsteinerstraße 26. Scheuernstraße 3. | Gymnasiumstraße 27. Hauptgeschäft: Göthestraße 37, Tel. 1227.

Wassercreme? Nein! Nur Oel-Wachs-Lederputz **Nigrin** gibt tiefschwarzen, nichtabfärbenden Hochglanz und macht das Leder wasserdicht. 9367 Sofortige Lieferung, auch Translederfett u. Schuhfett Transolin. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.).

Wohne Wagnerstraße 15, 2 Treppen, was ich meinen verehrlichen Kunden ergebenst mitteile. Zugleich bringe ich mein Bügelgeschäft, spez. Kragen, Manschetten, Hemden und Vorhänge in empfehlende Erinnerung. 8671 **Sofie Wendling, Bügelgeschäft.**

Waschkessel, im Vollbad verzinkt, autogenisch geschweißt, vorrätig bei **H. Hülsheimer Nachf., Leopoldstraße 13.**

Frisch gewässerte Stockfische **Wilh. Höhn Nachf., Dillsteinerstr. 34.**

Heu, Oehmd und Stroh kauft fortwähr. zum Höchstpreis **Josef Anton Koller,** Milchkur-Anstalt, 8381 Schwarzwaldstraße 28. Tel. 93

Elektromotor, 1 oder 1½ P.S., sofort zu kaufen gesucht. Guterh. gebrauchte **Lederriemen,** 5 oder 6 cm breit, werden auch gekauft. Angebote unter G 9138 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Gebrauchter Kaffeebrenner zu kaufen gesucht. Angebote unter D 9232 ins Kontor dfs. Blattes erbeten.

Zahngebisse kauft zu allerhöchsten Preisen **Rosenzweig,** 6584 Klostermühlgasse 6.

Zu kaufen gesucht: 1 Sitz- od. Sportwagen, 1 schwarz. Kostüm, 1 schwarz. Rock. Angeb. m. Preis u. Nr. 8861 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Holz, sterweise gesetzt, zu verk. (7378 Näheres Lamebstr. 12, parterre.

9269) 1 sch., grünl. Kleid (Russisch-Grün) mit Jackett, nur einmal getragen, sehr preiswert zu verkaufen. Anzusehen von 11—3 Uhr Bleichstraße 100, 1. Stock.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht (kein Sportw.). Angebote unter G 9378 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

• Feldposthüllen • 10 Stück **10** Pfg. empfiehlt **Kontor des Pforzheimer Anzeiger.**

Trauerbriefe und -Karten werden angefertigt von der **Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.**

Emaille-Schilder aller Art billigst durch **Gustav Ramp,** Hildastrasse 6.